

Deuilleton.

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

(Fortsetzung.)

Und dann wieder weiter, weiter, durch das dämmernde Grau, durch nachtschwarze Wälder und Felder mit dem schweren Reifegeruch. Durch das reiche, gefegnete deutsche Land, das Land des Friedens und der Treue, der Arbeit und der Kraft, in dem nun der Schmitter Tod schreien und seine Kräfte halten würde.

Endlich, im hellen Morgenlicht betrat Konrad Ebernick sein Haus, in dem noch die Ruhe der Frühstunden herrschte. Frig Kleber war der Einzige, der ihn empfing und ihn geschäftig bediente.

Der Morgen war kühl, die Sonne blieb hinter einem grauen Vorhang, vom See kam ein mürrischer Wind, der den hariggetrockneten Reisfand vor dem Hause zu Staub aufwirbelte. In der großen Halle zog es, und eine frostige Vereisung des Hausherren entgegen.

Die Herrschaften schlafen noch? warde er sich fragend an den Diener. Die gnädige Frau und das gnädige Fräulein schlafen noch, aber die anderen Herrschaften sind alle abgereist.

Wegen des Krieges? Ja, Herr Ebernick, es war wohl wegen dem.

Frig Kleber brannte darauf, von Fräulein Odvas Abreise zu berichten, aber Nadine hatte es ihm verboten.

Ich will das Frühstück sofort an meinem Zimmer serviert haben, lautete der Befehl des Herrn, der sich stürzend nach der Hausdame umschau. Wo bleibt sie?

Frig Kleber wußte genau, wenn der suchende Blick galt. Er plagte seine Nase, daß er nicht reden durfte.

Ebernick ging mit schweren Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Er wußte, jetzt würde Lore selbst kommen, ihm das Frühstück zurecht zu machen, wie sie es immer that, und alles, was sich in ihm aufgespeichert an Schmerz und Jörn und Qual während der langen Fahrt, war bis auf's Höchste und Letzte angepannt, um sich in einem elementaren Ausdruck zu entladen.

Aus dem Künstlernerst

Roman von Fanny Rind - Lütetoburg.

(Fortsetzung.)

„Gebet, wie gehört das Kind?“ rang es sich klanglos von Elstes Lippen. Die Antwort wurde nicht gleich gegeben.

„Wem gehört das Kind?“ fragte die junge Frau noch einmal fester, indem sie gewisser Andeutungen, welche die Mutter gemacht, sich erinnerte.

„Mir.“ Und wieder eine Pause, nur eine Minute lang. Elste erschien sie eine Ewigkeit der Qual.

„Und sein Vater, Gebeta?“ Klang es müde zurück. „Frage nicht, Elste, frag nicht. Was kann's helfen? Er will nichts mehr von mir wissen, er hat mich gehen heißen.“

„So ist es Friedrich Rothborn?“ beharrte Elste. „Ja — er sagte, ich sollte seine Frau werden.“ Wieder war es still. In der Küche hörte man Lachen.

„Gebeta, Dir mag Gott das Elend und die Schande vergeben, die Du über Deine Familie gebracht hast.“ „Halt mir keine Reden, Elste, Du siehst im Trotzen und weicht nicht, wie's einem bei fremden Leuten thut.“

„Sag mir zu essen, das ich nicht mit dem Wurm verbannt, und laß mich die Nacht hier im Heu schlafen. Wenn's Morgen wird, geh' ich fort.“ Elste fand keine Entgegnung und rang vergebens nach Atem. Töbliche Angst hatte ihr die Kehle zugeschnürt, ihre Gedanken verirrten. Nur etwas stand wie Flammenschrift vor ihrer Seele: wenn Fritze-Anna Woe von dem Fall der Schwester hörte!

„Gebeta, Du kannst nicht hier bleiben.“ brachte sie endlich mühsam hervor. Ein höhnendes Lachen war die Antwort.

„Ich hätte's ja wissen können — warum ging ich auch zu Dir? Geld macht hart, und Du hast's ja im Volke. Na — meinetwegen, da such' ich mir im Koff (Teich) 'ne Schlafstatt, der wird mich nehmen.“ Das Mädchen machte eine Bewegung zum Gehen. In demselben Augenblick legte die Hand der Schwester sich schwer auf ihren Arm.

Grundeigentums - Hebertragungen.

Cincinnati, 5. Mai.

Charles H. Beder u. A. an John Beder, 42 Fuß an der Westseite der Sauer Avenue, 125 Fuß nördlich der Parker Str. (Steuer \$3) \$1.

Thomas Debin an Delia G. McCarran, 40 bei 140 Fuß an der Westseite der Ward Straße in Madisonville (Steuer \$3) \$1.

Edith H. Weston an Nellie und John P. Gatterhilde, Lot 157 und Theil der Lot 158 in Co-operative 2. und W. H. N. Unterabteilung in Bond Hill (Steuer \$6) \$1.

George Breiler an Elizabeth A. Hoff, fünf Jahre Pachtrecht dom 4. Mai 1918 auf 37 bei 104 Fuß an der Nordseite der Winton Road und McRatin Avenue in Winton Place. Monatliche Miete \$40 mit Aufkaufsprivilegium für \$4,000.

Clifford R. Burnett an die Stadt Cincinnati, 49 Fuß an der Südseite der Moulton Avenue (Steuer 50c) \$1. Merrill C. Lutes, Verwalter, an do. ein Stück Land für Verlingerung der Moulton Avenue \$176.

Grace Tennant an William C. Geiter, 33 Fuß an der Südseite der Marsh Avenue in Süd Norwood (Steuer \$1) \$1.

Anna Badmeier an William C. und Flora Hoffman, zehn Zoll an der Nordseite der Hochel Straße in Mt. Auburn (Steuer \$4.50) \$1.

Alfred J. Cooper an Frederick H. Hoffmeister Jr., 45 bei 85 Fuß an der Südseite von Carplin Place (Steuer \$8.50) \$1.

John C. Thom an die Stadt Cincinnati, 60 Fuß an der Westseite der Schiff Avenue in Sektion 6 in Delhi Township (Steuer 60c) \$1.

Grundeigentums - Hypotheken.

Neue Hypotheken.

William R. Collins an Carl Str. 2. und 3. Co. \$2500. John Beder an Title G. und I. Co. \$1800.

Delia C. McCarran an Cottage B. und C. Co. \$2000. John P. Striker an Mary Miller \$300.

Harry S. Kertthoff an Enterprife B. und L. Co. \$1500. Henry Beder an do. \$2500.

William M. Friedman an P. C. Wagner \$1188. William C. Hoffman an Eagle S. und L. A. \$2800.

James L. Wheeler an Actice B. und L. Co. \$4800. Cecilia R. Ludwig an Eagle S. und L. A. \$1700.

Die Tiferes Israel Congregation an Cosmopolitan B. und S. Co. \$10,000. Julia W. Wassburn an Louis Köpfer \$700.

William Botwin an Corryville B. und S. Co. \$2750. Jean L. Belle an Abondale U. S. L. und B. Co. \$1600.

Louis Wiene an do. \$3000. Die Gerbert L. Raebour Co. an Bank Straße B. A. Co. \$3500.

Nannie Holt an Enterprife B. und L. A. Co. \$2000. Charles A. Riebingen an Price Hill Eagle L. und B. Co. \$250.

Grundeigentums - Hebertragungen.

Cincinnati, 5. Mai.

Charles H. Beder u. A. an John Beder, 42 Fuß an der Westseite der Sauer Avenue, 125 Fuß nördlich der Parker Str. (Steuer \$3) \$1.

Thomas Debin an Delia G. McCarran, 40 bei 140 Fuß an der Westseite der Ward Straße in Madisonville (Steuer \$3) \$1.

Edith H. Weston an Nellie und John P. Gatterhilde, Lot 157 und Theil der Lot 158 in Co-operative 2. und W. H. N. Unterabteilung in Bond Hill (Steuer \$6) \$1.

George Breiler an Elizabeth A. Hoff, fünf Jahre Pachtrecht dom 4. Mai 1918 auf 37 bei 104 Fuß an der Nordseite der Winton Road und McRatin Avenue in Winton Place. Monatliche Miete \$40 mit Aufkaufsprivilegium für \$4,000.

Clifford R. Burnett an die Stadt Cincinnati, 49 Fuß an der Südseite der Moulton Avenue (Steuer 50c) \$1. Merrill C. Lutes, Verwalter, an do. ein Stück Land für Verlingerung der Moulton Avenue \$176.

Grace Tennant an William C. Geiter, 33 Fuß an der Südseite der Marsh Avenue in Süd Norwood (Steuer \$1) \$1.

Anna Badmeier an William C. und Flora Hoffman, zehn Zoll an der Nordseite der Hochel Straße in Mt. Auburn (Steuer \$4.50) \$1.

Alfred J. Cooper an Frederick H. Hoffmeister Jr., 45 bei 85 Fuß an der Südseite von Carplin Place (Steuer \$8.50) \$1.

John C. Thom an die Stadt Cincinnati, 60 Fuß an der Westseite der Schiff Avenue in Sektion 6 in Delhi Township (Steuer 60c) \$1.

Grundeigentums - Hypotheken.

Neue Hypotheken.

William R. Collins an Carl Str. 2. und 3. Co. \$2500. John Beder an Title G. und I. Co. \$1800.

Delia C. McCarran an Cottage B. und C. Co. \$2000. John P. Striker an Mary Miller \$300.

Harry S. Kertthoff an Enterprife B. und L. Co. \$1500. Henry Beder an do. \$2500.

William M. Friedman an P. C. Wagner \$1188. William C. Hoffman an Eagle S. und L. A. \$2800.

James L. Wheeler an Actice B. und L. Co. \$4800. Cecilia R. Ludwig an Eagle S. und L. A. \$1700.

Die Tiferes Israel Congregation an Cosmopolitan B. und S. Co. \$10,000. Julia W. Wassburn an Louis Köpfer \$700.

William Botwin an Corryville B. und S. Co. \$2750. Jean L. Belle an Abondale U. S. L. und B. Co. \$1600.

Louis Wiene an do. \$3000. Die Gerbert L. Raebour Co. an Bank Straße B. A. Co. \$3500.

Nannie Holt an Enterprife B. und L. A. Co. \$2000. Charles A. Riebingen an Price Hill Eagle L. und B. Co. \$250.

SANTAL-MIDY
 Ein wirksames Mittel gegen alle Arten von Harnwegsinfektionen, Nierenentzündungen, Blasenentzündungen, Gicht, Rheuma, etc.
 Preis pro Packung 1.00

nicht schätzen. Wir sind in Douaumont. Wir sind zwischen Maas, Dierpe, Abcourt, Blangies, die das Gefech geben den Gebieten, und Verdun. Die Verteidigung ist im Norden und Osten der Festung um reichlich 300 Quadratmeter enger geworden. Das ist gut für den Angreifer, für seine tonnenreiche Artilleriewerlung und für seine Truppenverwendung. Angehts dieser Tatsache behauptete der „Figaro“ noch Ende März: Die Deutschen hätten keinen Zoll Boden mehr gewonnen.

Die Kämpfe um Verdun.

Von Major a. D. E. Mor a. h.

Als unsere schweren Kaliber bereits gegen die starke Nordfront der vorgeschobenen Stellungen Verduns donierten, schrieb die „Libre Parole“: „Nach den schlechten Tagen kommen die guten,“ und dann kammerte sich die französische Hoffnung an den Schatten des russischen Sieges von Erzerum, sah die englische Jugend zu den Waffen rufen, um die „Entscheidung“ zu erzwingen, und entdeckte das „Erwachen“ der diegeschmähten französischen Fluggeschosser. Bedauerlicherweise ist ein Wolf, das im erregtesten Erleben seinen klaren Bild von delirierenden Propheeten leicht einspinnen läßt. Das ist immer das Geschick Frankreichs gewesen und hat es früher wohl oft genug geklämt, seine Energie hat anzuspinnen und durchzuhalten.

Der „Franzose“, schreibt als kritischer Beurteiler Rudolf Lothe im „Pfeiler Lond“, „beht die große, oft beneidenswerte Kunst, zu verstehen, was er selbst gesagt hat.“ Jetzt, inmitten der wirklich recht schweren Kämpfe um Verdun, läßt er seine Kunst und vergißt, daß er selbst Erzerums Fall den Werth der Entscheidung absprach, daß er selbst sagte, wie die englische Jugend höchst widerwillig zu den Rekrutierungsbureaus sich treiben ließe und alles daran setze, aus den Reihen der Konignierten wieder zu verschwinden, daß die bemitteltsten Flieger Frankreichs weder die Vorbereitungen unferes Ansturmes gegen Consonvoe-Agnnes rechtzeitig entbeden, noch den Zusammenhang der anschließenden Kampfhandlung gegen Douaumont festhalten konnten. „Die Ueberschätzung des Wortes, die Ueberschätzung der Redekunst wird, war stets Frankreichs Glanz und Verderben, sagt derselbe Verfasser. „Der Worttrausch hat auch die klaren Köpfe unnebelt.“ Wäre es anders, man hätte während des Winters nicht in allen Tönen der Hoffnung auf die eigene und englische Frühjahrs-Offensive geschwätzt. Man hätte das Salontisch-Abenteuer nicht als absolut notwendig für die „Gloire“ aufgefaßt, und man hätte sich durch den englischen Kriegsminister nicht über den zweifelhaften Werth der Zwangsrekrutierung läuschen lassen.

Unsere Operationen um Verdun sind in Fluß geblieben. Das ist besonders herzuheben. Traute man sich doch nicht die Kraft zu, mehr als einen großen Feuerüberfall zu leisten. Allenfalls noch einen Einbruch durch Infanterie an irgend einer schlecht bewachten Stelle. Auf diesen Ton waren die Londoner und Pariser „Kriegslagen“ gestimmt. Daß durch die Entscheidung die Linie Douaumont-Verdun fest von Norden eingeschmürt ist, fört die gewissenlosen Kritiker nicht. Wenn wir siegen, wollen wir den Erfolg nicht ausschließlich der Tapferkeit unserer Feinde verdanken. Dorum wissen wir die War von dem unuertheilichen toden Geftein und „Mauerwerk“, wie drüben jetzt der oberste Schiefer der Werke vor Verdun betitelt wird, energisch zurück. Die für das neutrale Ausland berechneten Worte wollen wir einfach durch die Wahrheit verdrängen, daß die raffinierte Befehlshandlung der Franzosen und die Wachsamkeit ihrer besten Truppen sie vor der Niederlage

Der Lehramangel in Frankreich. Die Störungen, welche die Einberufung aller Studenten, „fast“ gefunden Männer mit sich bringt, macht sich nach der „Bataille“ im Lehrstande besonders bemerkbar; es fehlt in einigen Jahren werde man den Schaden erkennen können, den der Krieg der geistigen Entwicklung der Jugend gebracht hat. Viele Schulen sind noch geschlossen, in den noch geöffneten lassen Disziplin und Unterricht viel zu wünschen übrig. Erfolg für die Lehrer, von denen man nicht einmal die nur zum militärischen Hilfsdienst Tauglichen zu Hause gelassen hat, bieten 19- und 18-jährige Lehrerinnen, die zwar den guten Willen, aber keine Erfahrung und Autorität besitzen und noch dazu mit Stunden überlastet sind.

Um unbedeutlichsten sind die Truppenübungen.